

Die Jugendlichen nehmen Beruf und Arbeit sehr ernst

21. Februar 2018, 19:22 Uhr



Aachen. „Die Jugendlichen sind extrem gut vorbereitet. Sie haben einen Kurzlebenslauf in der Tasche und kennen die Firmen, bei denen sie sich bewerben wollen.“ So beschreibt Helmut Gerosa von der Bundesagentur für Arbeit die Schüler und Schülerinnen, die beim Speed-Dating in der Viktor-Frankl-Schule Kontakt mit möglichen Arbeitgebern aufgenommen haben.

„Menschen mit Behinderungen sollten sich möglichst frühzeitig um einen Ausbildungsplatz bemühen“, raten die Experten. Langzeitpraktika können demnach dabei helfen, sich über den eigenen Berufswunsch klar zu werden. So wissen Rebekka Pauls (16), Noah Bein (15) und Jenny Plum (15) sehr genau, wie ihre Zukunft aussehen soll. Rebekka Pauls möchte als Altenpflegerin in der Einrichtung ihrer Mutter arbeiten, Noah Bein wünscht sich einen Beruf, bei dem er „mit den Händen arbeiten kann“ und Jenny Plum will Verwaltungsfachangestellte werden: Am liebsten bei der Stadt Würselen oder bei der Stadt Aachen. Und sollte es Schwierigkeiten geben, weil Jenny im Rollstuhl sitzt, dann springt der LVR ein, um Hürden zu beseitigen.

Beim Speed-Dating in der Viktor-Frankl-Schule trafen jetzt zum zweiten Mal rund zehn Firmen auf etwa 80 bis 90 Jugendliche aus Aachen und Umgebung. Menschen mit Behinderungen bekamen hier die Gelegenheit, erste Kontakte zu Firmen wie Deutsche Post, Real oder Bayer zu knüpfen. Und die Firmen ihrerseits zeigen sich gegenüber den Bewerbern aus den Förderschulen sehr offen.

„Die jungen Leute sind wirklich sehr motiviert“, meint Aline Spicher vom Vinzenzheim. „Man spürt sofort, dass sie von den Lehrern sehr gut auf diese Treffen vorbereitet wurden“, erzählt sie weiter. Überall in der Pausenhalle der Viktor-Frankl-Schule haben sich Schlangen vor den einzelnen Ständen gebildet. So um die fünf Minuten dauern die Gespräche. Die Firmen fragen dabei auch nach dem Unterstützungsbedarf der Bewerber.

Der Landschaftsverband hilft

Wer wie Jenny Plum im Rollstuhl unterwegs ist, kann möglicherweise nicht überall arbeiten. Der LVR, Landschaftsverband Rheinland, prüft in jedem Fall, inwieweit unterstützende Maßnahmen möglich sind. Laut Bundesagentur für Arbeit steht eines fest: „Menschen mit Behinderungen erbringen in ihren Berufen die gleiche Leistung wie Nichtbehinderte.“ Und das Speed-Dating gibt den Schülern die Möglichkeit, in kürzester Zeit mit vielen Firmen in Kontakt zu kommen. Bei Porta sitzt ein junger Mann, der vor einem Jahr noch auf der anderen Seite gesessen hat. Jetzt gibt er seinen ehemaligen Mitschülern Auskunft über die Arbeitsmöglichkeiten bei Porta.

Rebekka, Noah und Jenny wissen sehr genau, was sie wollen. Für sie stehen erst einmal weitere Schulabschlüsse auf dem Programm, die sie ihrem jeweiligen Ziel näherbringen sollen. Unterstützt werden die jungen Leute vom Integrationsfachdienst. Und laut Frauke Borchers, LVR-Integrationsbegleitung, nehmen die Schüler das Thema Beruf und Arbeit sehr ernst. „Die machen keine Faxen, sondern konzentrieren sich auf das, was wichtig ist“, sagt sie. Und genau diesen Eindruck vermittelten die jungen Leute beim Speed-Dating.

